

Geändert
1877.

Die Tagesausgabe
ist wertvoll
im Bezirk Nagold und
Nagold-Bezirk
Nr. 1.96
außerhalb Nr. 1.95.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet wertvoll
Nr. 1.95.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
drückung 10 Bg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Belagen 16 Bg.
die Textzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 79.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 4. April.

Amtsblatt für Pfalzgrafenmeller.

1911.

Tagespolitik.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Reichssteuerungsgesetzes. Abg. Ahlhorn (Fortschritt. Bpt.) befragt einen Abänderungsantrag auf erweiterte Berechnung der Entschädigungspflicht des Reichs an die Gemeinden. Staatssekretär Bermuth: Der Entwurf ist den Interessen der Gemeinden außerordentlich entgegengekommen. Ich bitte, den Abänderungsantrag anzunehmen. Hierauf wird die Vorlage unter Annahme des Abänderungsantrags in dritter Lesung angenommen. Das Haus beginnt die dritte Lesung des Etats. Es findet zunächst eine Generaldiskussion statt, bei der Ledebour (Soz.) bei den wachsenden Aufgaben des Hauses eine Abänderung des Diätengesetzes wünscht. Er kommt dann auf die Rede des Reichskanzlers zu sprechen und tritt anlässlich des bevorstehenden schweren Konkurrenzkampfes zwischen Amerika und Europa für die Einschränkung der Rüstungsausgaben ein. Damit schließt die Generaldebatte. In der Spezialdebatte werden ohne Erörterung erledigt die Etats des Reichstags, des Reichskanzlers und der Reichsfinanzverwaltung. Beim Etat des Auswärtigen Amtes fragt Abg. Dr. Defer (Fortschr. Bpt.) über die Benachteiligung der Handelsreise durch die Nachfrantatur der von den Konsulaten erstatteten Antwortschreiben. Abg. Defer (Fortschr. Bpt.) befragt sodann einen Antrag auf Einstellung eines Vertrags in den Etat, mit dem die deutschen Generalkonsulate und Konsulate die Postkosten für die amtliche Korrespondenz mit Privaten bestreiten sollen. Hermann-Bremen (Fortschritt. Bpt.) stellt fest, daß die Handhabung des Auswanderungsgesetzes, namentlich in gesundheitspolizeilicher Hinsicht, sich durchaus bewährt habe. Abg. Dr. David (Soz.) tritt dem gegenüber. Staatssekretär v. Aderken-Wächter: Ich bin beauftragt, im Namen des Reichskanzlers zu betonen, daß die Frage der Fremdenpolizei ausschließlich Sache der Bundesstaaten ist. Ein Reichsgesetz über die Fremdenpolizei haben wir nicht. In der fortgesetzten Debatte wünscht Abg. Dove (Fortschr. Bpt.) eine reichsgesetzliche Regelung der Fremdenpolizei. Abg. Prinz Schönau-Carola: Die Reichsbehörden sollten der Frage der Schiedsgerichte freundlicher gegenüberstehen. Abg. Dr. Stresemann (natl.): Wir stimmen der Resolution Abt. auf Postfreiheit für Konsulatsbriefe bei. Damit schließt die Debatte. Die Resolution Abt. wird angenommen. Nach weiterer Debatte wird der Etat des Auswärtigen Amtes bewilligt. Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Abg. Hengsbach (Soz.) begründet eine Resolution seiner Partei auf Regelung der Bundesratsverordnung betreffend den Betrieb der Anlagen der Großindustrie sowie eine weitere Resolution der Sozialdemokraten betreffend Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, in dem die Verhältnisse der für die industriellen Werke bestehenden Pensionsklassen für das ganze Reich einheitlich geregelt werden. v. Gamp (Reichsp.): Es kann nicht bestritten werden, daß sich die Lage der Arbeiter in den letzten Jahrzehnten wesentlich gebessert hat. Staatssekretär Delbrück: Eine gesetzliche Regelung bezüglich der Pensionsklassen ist gegenwärtig nicht angängig, da zunächst die Privatbeamtenversicherung abzuwarten ist. In Bezug auf die Verhältnisse in der schweren Eisenindustrie hat die Bundesratsverordnung bereits gute Wirkungen gezeigt. Im Laufe der Debatte befragt Abg. Giesberts (Btr.) eine Resolution auf Vorlegung einer Denkschrift über die Wirkung der Bundesratsverordnung für die Groß-Eisenindustrie. Die Resolution Giesberts wird angenommen. Die Resolutionen der Sozialdemokraten werden abgelehnt. Bei Titel „Bebung des Kaliabfatzes“ begründet Abg. Dr. Arendt (Bp.) einen von allen Parteien unterstützten Antrag, zur Förderung von tropischen und subtropischen Kulturen in den deutschen Kolonien den Betrag von 100 000 auf 200 000 Mark zu erhöhen. Der Antrag wird an-

genommen. Nach weiterer Debatte wird der Etat des Reichsamts des Innern bewilligt, die noch ausstehenden Resolutionen werden angenommen. Nächste Sitzung morgen: Fortsetzung der Etatsberatung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. April.

* Bei den vorgestern weiter abgehaltenen Blumen- tagen wurden wieder schöne Erlöse erzielt. In Rott- weil aus ca. 22 000 Resten und 300 Karten ca. 3000 Mark, an freiwilligen Spenden gingen dort ein 5362 Mark, davon 5000 Mk. von der Pulver- fabrik. In Liebenzell wurden erlöst 600 Mark, in Rottenburg aus 16 000 Resten und 4000 Karten 2700 Mark. In Friedrichshafen wurden 28 000 Resten und viele Tausend Postkarten abgesetzt.

r. Bernau, 3. April. Gestern wurden hier 8 Mädchen konfirmiert; die 4 Knaben dieses Jahrgangs sind alle im zarten Alter gestorben.

* Oberndorf, 3. April. Die Waffenfabrik Hauser hat, da die Lieferung von 32 000 Stück Gewehren für Serbien abgeschlossen ist, und neue größere Aufträge nicht vorliegen, bereits etwa 1000 Arbeiter entlassen müssen. Nach der Re- larzeitung wird sich Direktor Hauser zur Erlan- gung weiterer Aufträge nach Konstantinopel be- geben.

* Oberndorf, 1. April. Auf dem hiesigen Rat- hause fanden Verhandlungen statt in einer Ent- schädigungsfrage, welche der hiesige Fischzüch- ter Hofer gegen die Wasserversorgungsgruppe des kleinen Heubergs angestrengt hat. Letztere bezieht ihr Wasser zum guten Teil aus dem zwischen hier und Aistaig gelegenen Lauterbach, wo sich auch die Hofer- schen Fischzuchtanstalten befinden. Bei den Wasser- leitungsarbeiten ist das Wasser des Hoferischen Be- triebes derart verunreinigt worden, daß ihm durch Eingehen der besten Fischforellen während der län- ger dauernden Bauzeit ein zu vielen Tausenden ge- schätzter Schaden erwuchs. Ueber die Berechtigung deselben wird das Landgericht Rottweil entscheiden.

* Tübingen, 3. April. Das 2 Jahre alte Kind des Maurermeisters Müller in Lustman ist in ein Regenwasserfaß gefallen und ertrunken, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

|| Tuttlingen, 3. April. Der am 22. März von einem Hotelwagen überfahrene 7jährige Knabe des Dienstknechts Mählberger ist gestern den bei dem Unfall erlittenen Verletzungen erlegen.

|| Stuttgart, 3. April. Der Finanzausschuß trat heute in die Beratung der Gehaltsordnung ein. Berichterstatter ist Abg. Piesching. Auf Anregung des Vorsitzenden von Kiene wurde ohne Wider- spruch beschlossen, zwei Lesungen vorzunehmen und die Beratungen als vertrauliche ohne Berichterstattung in der Presse zu behan- deln, bis endgültige Gesamtbeschlüsse über die ganze Vorlage gefaßt sind. Es werden sonach bis auf Weiteres keine Mitteilungen in der Presse über die Ausschüßberatungen erfolgen.

|| Stuttgart, 3. März. Mit Schreiben des Staatsministers der Finanzen vom 3. April ds. Jrs. ist dem Präsidium der Zweiten Kammer ein zweiter Nachtrag zu dem Entwurf des Haupt- finanzetats 1911/12, in dem für die Ausführung von Kostandsarbeiten zum Zwecke der Be- schaffung von Arbeitsgelegenheit für nothleidende Beingärtner 300 000 Mark gefordert werden, zur verfassungsmäßigen Behandlung zugegangen.

|| Stuttgart, 3. April. Oberbürgermeister a. D. von Gauß wurde gestern vormittag vom König in Audienz empfangen. Der König verlieh dem scheidenden Oberbürgermeister das Kommenturkreuz des Ordens der württembergischen Krone.

|| Cannstatt, 3. April. Die neuen Güter- wagen. Nach den Beschlüssen des Güterwagenaus- schusses des deutschen Staatsbahnwagenverbandes sollen künftighin die neuen Güterwagen nach ein- heitlichem Muster beschafft werden. Als Anstrich

In Büttich wurden auch in diesem Winter wieder deutsche Sprachkurse mit bestem Erfolge ins Leben gerufen. Sehr bemerkenswert ist, daß ein Vollblutbelgier französischer Muttersprache, Dr. Adolphe Corin, der das Deutsche völlig beherrscht, die Leitung der Kurse übernahm. Er beschäftigt sich bei ihrer Eröffnung mit der Frage des Wertes der deutschen Sprache für seine belgischen Landsleute und kam nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschthum im Ausland zu folgenden bedeutungsvollen Schlussfolgerungen: In Belgien betrachte man oft Deutschland als eine alles aufsaugende Großmacht, die die erste Gelegenheit benutzte, um Bel- gien zu verschlingen. Diese Wahnidee, daß unsere Unabhängigkeit durch unseren großen östlichen Nach- bar bedroht sein könne, sollte man sich aus dem Sinn schlagen: Deutschland fände darin keinen Vor- teil, werde es also nicht tun; die Geschichte (siebziger Krieg) lehre uns übrigens bereits darüber. Eine Tatsache sei aber anzuerkennen, daß in Belgien der deutsche Einfluß eine ebenbürtige Stellung neben dem französischen eingenommen habe, daß dieser Einfluß seit einigen Jahren zu einem „herzlichen Einverständnis“ geworden, „das ebenso gut auf dem Verstand wie auf dem Gefühl begründet sei, und zu gleicher Zeit einen politischen und ökonomischen Charakter besitze“. Man solle diese Sachlage dank- bar annehmen und in dem Sinne handeln, daß der Belgier weder ein Franzose, noch ein Deut- scher, weder Franzosenfeind, noch Deutschenfeind sei. Davon müsse der Belgier überzeugt sein, wenn er die Frage, ob die deutsche Sprache ihm irgendwie nützlich sein könnte, unparteiisch beantworten wolle. Die Antwort müsse lauten: Nützlich? Geradezu un- entbehrlich ist die Kenntnis des Deutschen für uns, denn: Erstens: Deutschland ist unser größter Kunde. Will man seine Interessen gehörig pflegen, so soll man seine Geschäfte selbst mit seinen Kunden ab- schließen, als Vorbedingung aber muß man deren Sprache kennen. Zweitens: Es ist eine nationale Pflicht, unsere dritte Landessprache zu erlernen. Drittens: Notwendig ist die deutsche Sprache auf wissenschaftlichen Gebieten für jeden, der auf der Höhe geistiger Kultur bleiben will.“



der Wagen ist der in Preußen schon vielfach eingeführte rot-braune Farbenton vorgeschlagen. Die grünen süddeutschen Wagen werden deshalb allmählich verschwinden. Für die Beförderung von Langholz ist ein neuer Wagentyp aufgestellt worden, der auch gegenüber den leitherigen württembergischen Langholzwagen erhebliche Verbesserungen aufweist und u. a. eine Plattformlänge von 8 Meter erhalten wird. Die gedeckten Güterwagen sollen etwas größere Ausmaße als seither erhalten. Außerdem soll später ein neuer Wagentyp mit einem Ladegewicht von 40 Tonnen zur Beförderung von schweren Eisenbahnen in den Güterwagenpark eingereicht werden.

Stäffelen, OÄ. Bradenheim, 3. April. Ein hiesiger Gewerbetreibender, der vor 2 Wochen von einer Ratte in die Hand gebissen worden war, die Wunde aber nicht beachtet hatte, ist gestern an Blutvergiftung gestorben.

Heilbronn, 3. April. In Oberesheim hat der Eisengießer Merkle seine Frau durch drei Messerstiche in den Hals lebensgefährlich verletzt. Er gibt an, daß er seine Frau, seine fünf Kinder und sich selbst habe töten wollen. An der Ausführung seines Planes wurde er durch die auf das Geschrei der Frau herbeigerufenen Nachbarn verhindert.

Heilbronn, 3. April. Die Fahrpreisermäßigung, die die württembergischen Staatsbahnen den auf die Kosten der Wanderarbeitsstätten reisenden Wanderern gewährt haben, ist laut Redarzeitung, bis zum 31. März 1913 erstreckt worden. Von da an kommt die Ermäßigung in Wegfall.

Vödingen, OÄ. Heilbronn, 3. April. Die Frau des Brichenswärters Otterbach, die ein Kind von einem Fuhrwerk wegzog und so vom Ueberfahren rettete, wurde selbst von dem Pferde niedergeworfen, vom Wagen überfahren und schwer verletzt. Der auf dem Wagen sitzende Fuhrmann versuchte schleunigst zu entkommen, konnte aber von einem Schutzmännchen noch erreicht werden.

Gmünd, 2. April. Es darf als ein großer Fortschritt der Handwerkervereinigungen bezeichnet werden, daß sie es in den letzten Wochen zum erstenmal zustande gebracht haben, daß auf staatliche und städtische Subventionen keine Einzelofferten mehr einreichen, sondern von den Genossenschaften und Gesellschaften aus. So sind gestern die Innenarbeiten beim hiesigen Postneubau zum größten Teil nicht an hiesige Einzelofferten, sondern an „Unternehmergesellschaften“ vergeben worden.

Gmünd, 3. April. Der Verein für Homöopathie und Naturheilkunde feierte gestern die Feier seines 25jährigen Bestehens und zugleich die Feier der 25jährigen Vorstandschäft seines Gründers Bernhard Müns.

Friedrichshafen, 3. April. Für den gestrigen Blumen Sonntag waren von der Luftschiffbau-Gesellschaft vier Aufstiege vorgesehen. Drei davon konnten programmäßig ausgeführt werden, während der vierte unterbleiben mußte, da inzwischen starke Wetterwolken heraufgezogen waren und ein starker Wind aufgekommen war, der der Vergung des Luftschiffes in der Halle einige Schwierigkeiten entgegensetzte. Im großen Ganzen hatten aber die Friedrichshafener gestern einen großen Tag.

Mit jedem Tage

werden Neu-Bestellungen auf die Zeitung „Aus den Tannen“ bei der Expedition, unseren hiesigen Aussträgern, von allen Pöhanhalten, Briefträgern und Landpostboten, sowie von den Agenten entgegengenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 3. April. Am 1. Oktober abends nach 8 Uhr stieß in Cannstatt Gde Halben- und Gartenstraße ein von Jüssenhausen kommender Straßenbahnwagen mit einem Bierfuhrwerk der Brauerei Cannstatt zusammen. Der Bierwagen wurde umgeworfen, der Straßenbahnwagen am Vorderperron erheblich beschädigt. Der verheiratete Bierfuhrer G. Kallenbacher und der neben ihm auf dem Bod sitzende ledige Brauereiarbeiter Raab wurden herabgeschleudert. Raab kam unter den Bierwagen zu liegen und wurde so schwer verletzt, daß er noch in der gleichen Nacht starb. Kallenbacher trug einen Schenkelbruch davon. Weitere Personen wurden nicht verletzt. Der Vorfall hatte heute vor der Strafkammer ein Nachspiel. Kallenbacher war angeklagt, den Zusammenstoß dadurch verschuldet zu haben, daß er zu rasch gefahren und scharf links von der Gartenstraße in die Halbenstraße eingebogen sei. Der Unfall ereignete sich vor der Einfahrt in die Brauerei. Die Strafkammer hielt ein jahrelängliches Verschulden als erwiesen und verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung zu 3 Monaten Gefängnis.

Stuttgart, 3. April. (Strafkammer.) Ein Wirt von Tamm war wegen Vergehens gegen das Weingesetz angeklagt. Er hatte im Herbst v. J. einem Quantum gezuckerten neuen Tamm Wein ein Quantum Tirolerwein zugesetzt. Der Angeklagte behauptete, daß er den Tirolerwein erst beigemischt habe, nachdem der gezuckerte Tammwein bereits vergoren habe. Die Sachverständigen, Regierungsrat Dr. Spindler und Weinkontrollleur Vogelmann, sprachen sich dahin aus, daß eine Beimischung von vergorenem gezuckerten inländischen Wein mit ausländischem Wein zulässig sei. Die Strafkammer stimmte dieser Auslegung des Paragraphen 3 des Weingesetzes zu und erkannte auf Freisprechung.

Aus dem Reiche.

Pforzheim, 31. März. Nach dem in der heutigen Generalversammlung der Handelskammer erstatteten Jahresbericht geben die Mitteilungen aus dem Bezirk kein klares und einheitliches Bild. Die wirtschaftliche Gesamtlage im Kammerbezirk, die nach dem Verhältnisse in der Hauptindustrie — der Schmuckwarenfabrikation — bestimmt wird, wurde durch den schweren Lohnkampf im letzten Jahresviertel ungünstig beeinflusst. In ihr, die immer erst geraume Zeit später als andere Gewerbe von der wirtschaftlichen Besserung erfährt, liegen im Berichtsjahr alle Anzeichen auf eine aufsteigende Konjunktur hoffen. Das Arbeitsangebot hatte nachgelassen. Die Löhne in der Edelmetallindustrie hatten in der Sektion 3 der Süddeutschen Edelmetallberufsgenossenschaft, in der Pforzheim dominiert, schon 1909 um 2 Millionen Mark zu-

genommen; der Giroverkehr der Reichsbank, welcher von 1907 auf 1908 um 38 Millionen, von 1908 auf 1909 um 28 Millionen Mark nachgelassen hatte, war mit einer Zunahme von 64 Millionen Mark fast wieder auf die Höhe von 1907 gekommen. Trotz der Arbeiterbewegung im Baugewerbe erfuhr der Grundstücksmarkt eine gewisse Steigerung. In der Schuhwarenindustrie litt unter dem Lohnkampf weniger die Ausfuhr als das Inlandgeschäft, da die Bewegung gerade in die Hauptsaison fiel und im Weihnachtmonat die Geschäfte stilllagen, was auch auf die Vorbereitungen zum Ostergeschäft ungünstig einwirkte.

München, 2. April. Vor dem Münchener Schwurgericht hatten sich gestern wegen Banknotenfälschung in Höhe von über einer Million Mark der 29jährige Lithograph Eduard Jrl aus München und der Kaufmann Otto Dold aus Stuttgart zu verantworten. Jrl, der als tüchtiger Arbeiter beim Katasterbüro beschäftigt war, hatte im Jahre 1909 den Dold kennen gelernt, der ihn unter Zusicherung einer Belohnung von 100 000 Mk. zur Herstellung von brasilianischen 500 Marknoten überredete. Dold hatte früher in Brasilien gelebt. Die falschen Banknoten sollten von einem Zwischenmann, dem Kaufmann D'Andrade nach Brasilien in die Zollkammer gebracht und dort mit echten Banknoten vertauscht werden. Jrl stellte auf geschickte Weise tausend wohlgeformte Fälschungen her. Ende September 1910 stellte er weitere tausend Stück her und sandte davon hundert Stück an Dold in Zürich. Dort brachten zwei ungetreue Postbeamte, die sich eine Reihe von Unterschlagungen zuschulden kommen ließen, auch den Brief des Jrl in ihre Hände. Sie fanden darin eine echte 500 Marknote und hundert falsche. Sie veranlaßten dann den Jrl unter einer Deckadresse, ihnen weitere hundert falsche Noten zuzusenden, indem sie sich für Dold ausgaben. Als dann einer der Postbeamten in London verhaftet wurde, gestand er auch die Unterschlagung der Banknoten ein, die in einem Bankhaus in Winterthur hinterlegt waren. Die eingeleiteten Recherchen führten zur Verhaftung Jrls und Dolds. In der Verhandlung, die sich bis 3 Uhr nachts hinzog, waren beide Angeklagten voll geschändigt. Das Urteil lautete gegen Dold auf 12 Jahre Zuchthaus, gegen Jrl auf 8 Jahre Zuchthaus und für beide auf je 10 Jahre Ehrverlust.

Reichenberg, 3. April. Der Ofenfeher Klein sprang gestern nach einem Streit mit seinem Vater in die Hochwasser führende Reiffe. Seine Frau, die ihn zurückhalten wollte, sprang ihm nach. Beide ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden worden.

Sirchberg, 3. April. Die hiesige Papierfabrik Erford u. Altmann hat ihren Konkurs angemeldet. Der Zusammenbruch erregt größtes Aufsehen. Der eine der Inhaber, der Stadtverordnetenvorstand S. Altmann, erschoh sich.

Danzig, 3. April. Auf einem Spaziergang von Weichselmünde nach Heubude fanden vier Knaben Wasserschierling und aßen von den Wurzel. Der neunjährige Schüler Thiel verfiel in Tobsucht und starb auf dem Felde. Der achtjährige Hirt konnte noch nach Hause gebracht werden, wo er trotz ärztlicher Hilfe starb. Die beiden anderen Knaben konnten am Leben erhalten werden.

Hanna.

Novelle von M. Albrecht.

(Schluß.) Hochdruck verboten.

„So habt ihr kein Glück gefunden?“ rammelte sie, mühsam nach Haltung ringend.

„Glück? — Glück! — Das Glück ist von mir geflohen, als ich in ungewissenem Sinnestraum dem Zauber dieser — dieser Sinne erlag. Hanna, ich habe diese Verirrung, die einzige meines Lebens, schwer geliebt. — Und wenn ich mir in Stunden späthlicher Rechtfertigung vor mir selbst einreden wollte, du, Hanna — hättest mich in mein Verhängnis getrieben, als du dich — ohne mich zu hören — von mir wandtest, dann verachtete ich mich in der nächsten Minute, weil ich für mein Benehmen noch eine Entschuldigung finden wollte. Glücklich — wahrhaft glücklich bin ich nicht eine Stunde gewesen; und ich glaube, auch Sami hat ihre kindliche Liebe, denn anders kann ich ihr momentanes Gefallen an meiner Person nicht nennen, ihr bald bereit. — Wohl habe ich versucht, unser Leben so zu gestalten, wie es sich für unsere Verhältnisse schickte; habe mich bemüht, dem unerfahrenen Kinde zu helfen, sich in den mir einmal überkommenen Pflichten zurechtzufinden, — es gelang mir nicht.

Sie suchte und fand nur im Tausel tauschender Vergnügungen Befriedigung. Eine Landwirtschafterin, die sie kennen gelernt, war ihr eine gute Beiraterin darin, wie in maßloser Verschwendungslust, geworden —

Und selbst als das Kind kam, wurde es nicht besser; auch die Mutterliebe blieb dieser oberflächlichen Natur fremd. Ein paar Wochen hindurch war es ein Spielzeug, dann wurde es eine unbehagliche Fessel, der sie sich in unverantwortlichster Weise zu entziehen wußte. Das arme Ding kennt bisher keine Mutterliebe! —

Als dann zuletzt noch offenkundige Untreue, die sie mir lachend eingestand —

„O, laß mich schweigen von jener letzten Schmach! — Ich — ich hätte es wohl kaum besser verdient —“ Er schwieg, als übermüde ihn die Erinnerung an jene Zeit — Hanna sah und wegließ. Sie presste die Lippen fest aneinander, um einen Schmerzschrei zu unterdrücken. Darin — darin also hatte sie das Opfer der Enttäuung gebracht!

„Eine Trennung war für uns beide eine Erlösung,“ fuhr Werner fort. — Sie nahm ihr Verlangen und ich unser Kind, meine kleine, erste Hanna. —

Aber ich schaute mich aus den Verhältnissen heraus. Meine Absicht ist, mich einer Expedition nach dem Inneren Afrikas anzuschließen, zuvor jedoch mußte ich mein Kind guten Händen anvertrauen.

Als ich die auf meine Annonce eingelaufenen Briefe erhielt und darunter deine Handschrift erkannte, da war es mir, als sei dies eine Himmelsschickung, deren Gnade ich mich fast schämte.

Doch der heiße Wunsch, mein Kind an dein treues Herz zu legen, besiegte alle Bedenken. Nun bin ich hier und erwarte von dir meinen Urteilspruch.“

Er schaute lebend zu ihr auf. Und nicht das verblähte Mädchenantlitz sah er vor sich, er sah nur die Augen — diese treuen, klaren Sterne, die voll verzeihender Milde seinem Blick begegneten.

„Ich danke dir für dein Vertrauen,“ sagte sie einfach. „Ich will mein bestes Können einsetzen, um dem Kinde eine liebende Mutter zu sein.“

Da ging ein Beben durch seinen Körper, ein Ton — halb Schluchzen — halb Zucken — rang sich aus seiner Brust. Sie strich sanft über seinen Scheitel. Er hauchte nach ihrer Hand und lächelte sie inbrünstig. Sich gewaltig zur Nähe zwingend, erhob er sich jedoch sehr, ohne ihre Hand freizugeben.

„Hanna,“ begann er wieder leise — flüsternd. „Deine Güte gibt mir Mut. — Wenn — wenn du noch einmal Vertrauen fassen könntest! —“

„O nicht gleich,“ fuhr er hastig fort, als er sah, wie ihre Hand in der seinen zuckte. — „aber allmählich vielleicht, — wär's möglich? — Ich würde dann in meinem Amt bleiben. Sieh — du seihst allein und mutellos, — ich seine ja die Verhältnisse — könnte ich meine Schuld nicht besser sühnen, indem ich mein Streben, meine Kraft für dich — für dich und mein Kind einsetze?“

Hanna, darf ich hoffen? — Darf ich wiederkommen, wenn es mir gar zu einsam ist, um auch beide zu holen?“

Ein Bittern überfiel die schlank Gestalt des Mädchens. „Hanna — der Traum unserer Jugend würde sich erfüllen —“

Sie hob endlich den gesenkten Blick und schaute tief in seine stehenden Augen.

„Ja,“ hauchte sie kaum hörbar, „komme wieder.“

Er zog sie mit scheinbarer Härlichkeit an sich. Für die Dauer einer Sekunde lehnte sie den Kopf an seine Schulter, dann löste sie sich aus seinen Armen und glitt hinaus.

Draußen lehnte sie sich hochatmend, mit heftig pochendem Herzen an die Wand, ein Schwindel erfaßte sie; der Wechsel von tiefer Niedergeschlagenheit zu dem Glücksgefühl, welches in diesem Augenblick ihr ganzes Sein durchbebt, war zu plötzlich über sie gekommen!

Da schlug das zwischende Rinderstimmchen an ihr Ohr. Sie eilte vorwärts und das kleine Mädchen mit stürmischer Härlichkeit an ihre Brust drückend, bedeckte sie das zarte Gesichtchen mit heißen Küßen.

„Willst du bei mir bleiben, du Süßes?“ Die Kleine nickte stumm, sie unverwandt mit den merkwürdig ernsten Augen ansehend.

„Und mich liebhaben?“

„Sehr!“ entgegnete das Kind ernsthaft und legte seine Armechen fest um ihren Hals — — —

Ende.



Ausländisches.

* **Rom**, 3. April. Die der „Messaggero“ meldet, fuhr das italienische Mittelmeergeschwader nach Augusta (an der Ostküste von Sizilien), um für alle Fälle bereit zu sein, wenn die Dinge in Albanien eine beunruhigende Wendung nehmen sollten.

|| **Madrid**, 3. April. Das Ministerium ist endgültig gebildet.

* **Konstantinopel**, 3. April. Aus Tripolis (Afrika) kommen Nachrichten von einer großen Hungersnot.

* **Tanger**, 3. April. Aus Fez wird unterm 28. März gemeldet: Die Verproviantierungs-Kolonnen, die gestern zu der gegen die Scherardas operierenden Mahalla abmarschierte, wurde heute früh bei Gebgeb von einer Bande der Beni Mer ausgeplündert.

Allerlei.

* In Berlin wurde die internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in den Ausstellungshallen des Berliner Zoologischen Gartens eröffnet.

* Vor den Augen zahlreicher Passanten, die nicht mehr zu helfen vermochten, fuhr in Berlin ein Droschkenauto in eine Gruppe Kinder. Der Chauffeur besaß die Geistesgegenwart, die Vorderräder herumzureißen, sodaß die Kleinen zwischen die Räder des schweren Wagens zu liegen kamen. Mehrere Passanten sprangen nun hinzu und zogen die vor Schrecken besinnungslos gewordenen Kinder, die stark bluteten, aber nicht gefährlich verletzt waren, unter dem Kraftwagen hervor. Die Schuldfrage ist noch nicht genügend geklärt.

* Die beiden Fährboote, die auf Grund einer Wette mit einem Fasse von der Donauquelle bis zur Mündung der Donau in das Schwarze Meer und wieder zurück in die Heimat zu Fuß wandern wollten, kamen nur bis nach Mengen, wo sie ihre sonderbare Tour aufgaben.

* Ein am Samstag nachmittag in Bitterfeld aufgestiegener Ballon wollte abends gegen acht Uhr in einem Walde bei Wesseln landen. Dabei versing sich der Ballon in einer hohen Pflanze. Aus einer Höhe von 25 Metern über dem Boden versuchte einer der Insassen, ein preussischer Offizier, durch die Äste zu springen, brach aber das linke Bein. Er verlor das Bewußtsein nicht und beruhigte seine Genossen mit dem Zurufe, er sei gut angekommen, aber erst am Sonntag früh gelang es ihm, auf den Knien rutschend, Wesseln zu erreichen. Er wurde von da nach Reichstadt gebracht und trat gestern die Rückreise nach Berlin an. Der Ballon hatte sich infolge der plötzlichen Entlastung wieder erhoben und war, wie der Offizier durch seine Aufopferung beabsichtigt hatte, davongeflogen. Ueber sein weiteres Schicksal ist noch nichts bekannt.

* Hat Peary den Nordpol erreicht? Diese Frage ist von der geographischen Gesellschaft in Reykjavik nachgeprüft worden. Ihr Bericht liegt jetzt im Druck vor, und aus ihm erhellt, daß Peary den Pol bis auf 3 Kilometer nahe gekommen ist, und zwar nicht am 6. April, sondern am 7. April.

§ **Ein Franzose über den Marstall des Deutschen Kaisers.** In einer Pariser Zeitschrift berichtet der Graf Comminges, ein bekannter französischer Sportsmann, über einen Besuch im Marstall des Deutschen Kaisers. Der königliche Marstall in Berlin enthält, so beginnt der Graf Comminges, 204 Wagenpferde und 97 Reitpferde, 600 Wagen und an 1000 Geschirre. Der Dienst ist für Menschen und Pferde ziemlich hart, denn etwa 50 Wagen sind täglich im Gebrauch und jeder Kutscher hat seine zwei Pferde zu pflegen und Wagen und Geschirre selbst zu putzen. Größte Ordnung und genaueste Kontrolle herrschen. Das Budget des Marstalls, das der Graf Comminges noch auf Friedrich den Großen zurückführen zu müssen glaubt, ist ziemlich knapp bemessen. Er schreibt: „Alles ist geräumig, einfach, hell, sehr sauber. Nirgends aber bemerkt man eine verfeinerte Eleganz.“ Da stehen die Automobile des Kaisers, ungefähr dreißig an der Zahl, die für den Gebrauch der kaiserlichen Familie bestimmten dunkelblauen und der rotbraunen Wagen des Gefolges (deren Farbe der Franzose recht häßlich findet), Schlitten in allen Größen, die gelbe Reifenscheuche Friedrich Wilhelms III., die Kalesche, in der Wilhelm I. 1866 und 1870 von Siegen zu Siegen fuhr, prunkvolle Galakarossen, an denen der silbergestrichelte Kutschboden allein 3000 Mark kostet, Jagd-, Gepäc- und Küchen-Wagen und die eigentümlichen Wägelchen, welcher der Kaiser sich in Norwegen bedient. Sehr hübsch findet Graf Comminges die Reithahn des Marstalls. Die Trophäen aus Etend über ihren monumentalen Eingängen erregen, wie er gehört hat, anfangs das Mißfallen des Kaisers. Er wollte sie durch reitende Wahrzeichen aus Marmor ersetzen, verzichtete aber auf diesen Wunsch, als die Kaiserin vom Architekten vernom-

men hatte, daß die Aenderung die Kleinigkeit von 30 000 Mark kosten würde. Die deutschen Pferde des Marstalls sind dem Grafen Comminges etwas zu schwertfüßig und temperamentlos, doch leugnet er nicht, daß sie sich gerade deshalb für ihren Dienst gut eignen. Von den Lieblingspferden des Kaisers erwähnt er den gewichtigen Grauschimmel „Oranier“, auf dem der Monarch hinter dem Sarge des Königs Eduard VII. ritt, den „einem Zirkuspferde ähnlichen“ ungarischen Schecken „Harlekin“ und einen mächtigen „sehr dekorativen“ Rapen, auf dem der Kaiser die Paraden abzunehmen pflegt. In den Ställen des Neuen Palais bei Potsdam sind die Pferde untergebracht, die der Kaiser, die Kaiserin und die junge Prinzessin Viktoria Luise auf Spazierritten benutzen. Auch die Habsellen-Ponies, die der türkische Sultan dem Kaiser einst schenkte, sieht man hier. Wenn der Graf Comminges sein Urteil dahin zusammenfaßt, daß man im Marstall des Deutschen Kaisers nichts Schlechtes, nichts Beschmutztes, aber auch „nichts Sensationelles“ finde, so meinen wir, daß er ihm ein besseres Zeugnis gar nicht ausstellen konnte.

§ **Ein Telefon am fahrenden Zug.** Die Deutsche Verkehrszeitung teilt in ihrer neuesten Nummer die interessante Neuigkeit mit, daß die Versuche des Münchner Elektro-Ingenieurs v. Kramer zur Errichtung eines Fernsprecherverkehrs zwischen fahrenden Eisenbahnzügen und festen Stationen zu einem wertvollen praktischen Ergebnis geführt haben, dessen Tragweite namentlich für die Sicherung des Eisenbahnverkehrs sofort in die Augen springt. Die praktischen Versuche des Erfinders sind von der London-Brighthelm-Coast-Railway auf der Strecke zwischen London und Brighton vorgenommen worden, und zwar mit so günstigem Erfolge, daß das „Railphone“, das Zugtelefon, auf dieser Eisenbahnlinie dauernd eingeführt wird. Es handelt sich um elektromagnetische Uebertragung der Sprechströme aus einer an der Unterseite des Eisenbahnwagens befindliche Spule auf eine parallel zu den Schienen angeordnete Leitung und umgekehrt. Der Abstand zwischen Spule und Leitung soll etwa 45 Zentimeter betragen. Die Kosten für die Vorrichtung, die auf jeder Strecke angebracht werden kann, belaufen sich auf ungefähr 170 Mark für die englische Meile. In erster Linie würde die Neuerung dem Eisenbahnbetriebe zugute kommen u. zur erhöhten Sicherheit des reisenden Publikums beitragen. Selbst wenn die Züge in voller Fahrt sind, soll es möglich sein, ihnen von den Stationen aus jederzeit Mitteilungen und Anordnungen jeglicher Art zukommen lassen. Auch sollen die auf derselben Strecke verkehrenden Züge unmittelbar miteinander verkehren können. Die Signalgebung wird sich mehr als bisher, z. B. auch bei nebligem Wetter, sicher stellen lassen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt auch die preussische Staatseisenbahn-Verwaltung im April d. J. gleichartige Versuche — aufscheinend mit dem Kramerschen System — anzustellen.

§ **Wiederbelebung vom elektrischen Strome betäubter.** Mit der zunehmenden Verbreitung der elektrischen Ueberlandzentralen und der Hochspannleitungen mehrten sich auch die Unglücksfälle, die beim Berühren solcher Leitungen eintreten. Es ist daher eine Erfahrung, über die in der „Badischen Gewerbezeitung“ berichtet wird, von allgemeinem Interesse. Es hat sich gezeigt, daß die Menschen, die durch starke elektr. Entladungen betäubt worden sind, durch Anwendung der künstl. Atmung ebenso wie Ertünnung wieder zum Leben gebracht werden können. In der elektrischen Zentrale von St. Denis war vor einiger Zeit eine Betriebsstörung durch Kurzschluß eingetreten. Die Maschine wurde daraufhin angehalten und nach der Ursache der Störung geforscht. Nach etwa einer viertel Stunde fand man einen Arbeiter, der leblos auf einem Gerüst saß und einen Telegraphendraht noch in der Hand hielt. Er war damit beschäftigt gewesen, diesen Draht an einem Hause zu befestigen, berührte aber mit dem anderen Ende des Drahtes die Hochspannleitung, so daß der Strom von 4500 Volt Spannung durch seinen Körper ging. Es dauerte eine weitere halbe Stunde, bis es gelang, den Betäubten von seinem Sitz zu entfernen. Er gab kein Lebenszeichen mehr von sich, auch nicht, nachdem man längere Zeit durch Auf- und Abwärtsbewegung der Arme eine künstliche Atmung hervorgerufen hatte. Erst als man gewaltsam den Mund öffnete und abwechselnd an der Zunge zog, nahmen die Lungen des Scheintoten ihre Tätigkeit wieder auf und nach zwei Stunden hatte der Verunglückte seine Sprache wiedererlangt. Außer Brandwunden hatte er keinen Schaden erlitten.

§ **Der „Kugelsichere Panzer“.** Vor einigen Jahren starb in Wiesbaden der Erfinder eines Kugelsicheren Panzers, Dove. Er hatte bei Lebzeiten nicht viel Glück gehabt. Seine Frau bringt jetzt den „Kugelsicheren“ verbessert auf die Spezialitätenbühne u. wird ihn vom 1. April ab im Schumanntheater vorführen. Donnerstag vormittag gab Frau Dove mit Unterstützung des Kapitäns Smith, ihrem zweiten Gatten, vor geladenen Gästen eine Sondervor-

stellung. Zunächst wurde die Durchschlagkraft der deutschen und österreichischen Militär-Munition an einem dicken Eisenstamm erprobt, der von dem 88er Geschos und von der österreichischen Patrone glatt durchbohrt wurde, während die neue deutsche Spitzpatrone etwa in der Mitte des Stammes stecken blieb. Mit gleichen Patronen und gleichen Gewehren beschoß Frau Smith sodann den Panzer, der vorsichtig, damit das Geheimnis gewahrt bleibt, in einem 40:30 Zentimeter großen Rissen verborgen ist. Man beschoß mehrere Male die Brustgegend, dann wurde das Rissen einem Pferd angeheftet, immer mit dem gleichen Resultat: die Kugeln vermochten den Panzer nicht zu durchdringen. Das geheimnisvolle Rissen fing die Patronen prompt auf, Mann und Pferd blieben unverletzt.

Literarisches.

Die anlässlich der Silberhochzeit des württembergischen Königspaares soeben erschienene **Landesfest-Postkarte** hat die Serie der patriotischen Postkarten um zwei weitere Nummern vermehrt. In der Hauptsache sind sie wie die Guldigungs-Postkarten (mit Königin Luise-Bild) ausgeführt, aber neu arrangiert. — No. 1 enthält ein schwungvolles Festgedicht von Willi Widmann, No. 2 den Fest-Text (1886), den Fest-Text (1911) und die wichtigsten Ereignisse aus 25 Jahren. Die prächtigen Bildnisse wurden mit Genehmigung der Kgl. Hofphotographen H. Brandtseph und H. Hildenbrand, Stuttgart reproduziert. Zu haben in der B. Kieckerschen Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Halt im Gedächtnis Jesum Christum. Hauptzüge aus dem Leben Jesu in Wort und Bild. Mit 64 Autotypen älterer und neuerer Meister. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Mitarbeiter von Pfarrer P. Dorisch. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Groß 4 Oktav. Geb. mit Farbschnitt 15 Mark, mit Goldschnitt 16,50 Mark. Zu beziehen durch die B. Kieckersche Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Zugleich ein Prachtwerk und ein Erbauungsbuch, liegt das schöne Werk schon nach reinhalb Jahren in neuer, 3. Auflage vor. Dieselbe ist wiederum bereichert. Prälat Weitbrecht, Stadtdiözesan-Referent, Prof. Wurster, Dekan Kömer, die verst. Geistlichen Dejan Kopp, Stadtpfarrer Stähle, Pfarrer Raß sind unter den württ. Mitarbeitern, denen sich eine Anzahl norddeutscher Kirchenmänner, darunter 4 Stölker, anreihen. Das Werk ist darauf angelegt, Gestalt und Leben Jesu in künstlerischer Verkörperung der christlichen Familie nahe zu bringen. Was große und tiefangelegte Künstler aus den Erzählungen der Evangelien gestaltet haben, das zeigt jedesmal ein vortrefflich reproduziertes Bild (zumeist im Format von 18/25 Zentimeter.) Der erbauende Text gibt zugleich die Erläuterung. Für Konfirmation und Ökumen, wie überhaupt für die christlichen Feste und für Familienfeiern wird sich für das fromme Haus nicht leicht ein schöneres Geschenkwerk finden lassen.

Handel und Verkehr.

-r. **Berneck**, 3. April. Bei dem am Samstag abgehaltenen Submissionsstammholzverkauf von 112 Festmeter meist schwächerem Durchforstungsholz erlöste die Freiherrlich von Gillingen'sche Gutsbesitzerfamilie im Durchschnitt 128,7 Proz. der 1911er Tarpreise.

* **Vom Koger**, 1. April. Entgegen dem lauen Gang in anderen Geschäftszweigen ist beim Stammholzhandel noch wie vor die Abnahme aller Holzgattungen eine flotte. Eine Neuerung in dieser Branche besteht darin, daß geschnittene Holzdielen (von minderwertigerem Holz) auf Gewicht verkauft werden.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 5. April: Ziemlich wolkig, rauh, kein wesentlicher Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck u. Verlag der B. Kieckerschen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteig.

Zu welcher Zeit und auf welchen Bodenarten kann Thomasmehl ausgebreitet werden? Thomasmehl wirkt nicht nur auf leichtem Sand-, sandigen Lehmb- und Moorböden, sondern es wird mit bestem Erfolge immer mehr auch auf den besseren und besten Böden angewendet.

Für Frühjahrssaat und auf Kleegebirgen kann die Düngung nicht nur den ganzen Herbst und Winter hindurch, sondern auch noch nach Abgang des Frostes bis ins Frühjahr hinein erfolgen.

Um volle Ernten mit schweren Körnern zu erzielen, bemesse man die Thomasmehlgabe um so stärker, je schwerer der zu düngende Boden ist. Thomasmehlgaben von weniger als 400 Kg. pro Ha. sind im allgemeinen als schwach zu bezeichnen und genügen nur da, wo die Böden durch jahrelange, regelmäßige kräftige Düngung schon in einen besseren Kulturzustand gebracht worden sind.

Für Frühjahrsdüngung veräume man nicht, rechtzeitig Thomasmehl zu bestellen, denn je zeitiger die Düngung ausgeführt werden kann, solange noch genügend Winterfeuchtigkeit im Boden ist, um so sicherer ist die Wirkung.

Bekanntmachung.

Die Schuldner von **Anerkennungs- und Pachtzinsen** sowie von sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Geldleistungen (für Graben-, Dohleureinigung u. s. w.) haben in Zukunft die Beträge mittelst **Zahlkarte unmittelbar auf das Konto Nr. 3030 des Straßenbaurechners beim Postfachamt in Stuttgart einzubehalten**; die für 1910 fälligen Beträge werden noch in der bisherigen Weise durch die Oberamtspfleger eingezogen.

Die Zahlkarten werden vom Straßenbaurechner den Schuldnern jeweils zur Verfallzeit übersandt werden.

Calw, den 31. März 1911.

K. Straßenbauinspektion:
Kurz.

Landw. Bezirksverein Nagold. Bekanntmachung.

betr. Aufforderung zur Anmeldung für den Austrieb von Jungvieh und Fohlen auf die Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf.

Die Besitzer von Rindern, Wallach- und Stut-Fohlen werden hiermit aufgefordert, ihre Tiere, welche sie in diesem Jahre auf die **Jungvieh- und Fohlenweide des landw. Vereins in Unterschwandorf** austreiben wollen und zwar **Jungvieh spätestens bis 20. und Fohlen längstens bis 15. April ds. Js.** anzumelden.

Die Anmeldung kann von den Tierbesitzern des Bezirks Nagold bei den **Herren Ortsvorstehern** ihrer Gemeinden erfolgen, von den Auswärtigen dagegen hat dieselbe bis zu dem genannten Termin bei dem Vorsitzenden der Weidekommission, Herrn **Stadtschultheiß Krauß in Gaibach** zu geschehen.

Das **Weidegeld** beträgt neben 1 Mk. Trinkgeld für 1 Rind und 2 Mk. für 1 Fohlen, bei Mitgliedern des landw. Bezirksvereins Nagold:

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|---------|
| a. für ein Rind im Gewicht bis zu 200 kg. | 34 Mk. |
| b. von 201—300 | 36 Mk. |
| c. 301—350 | 40 Mk. |
| d. über 350 | 45 Mk. |
| e. 1-jähriges Fohlen | 95 Mk. |
| f. 2 | 110 Mk. |
| g. über 2 Jahre altes Fohlen | 120 Mk. |
| h. Tiere aus anderen Bezirken je 10 Mk. mehr, ob Nagolder Vereinsmitglieder oder nicht. | |

Im Bezirk Nagold ansässige Nichtmitglieder haben pro Rind 5 Mk. und pro Fohlen 10 Mk. mehr zu bezahlen (lit. a—g).

Die **Eröffnung der Weide** findet voraussichtlich wie im Vorjahr wieder Ende Mai statt. Der Termin des Austriebs wird den Anmeldebern besonders bekannt gegeben.

Es soll in der Regel nur zur **Zucht geeignetes Vieh** auf die Weide gebracht werden.

Nur **gesunde**, mit tierärztlichem Zeugnis versehene **Wallach- und Stut-Fohlen** im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 3 Jahren werden aufgenommen. Abfallfohlen werden nicht angenommen. Als bödsartig erkundene Fohlen werden auch Kosten des Besitzers zurückgeschickt.

Die Rinder sollen mindestens 7 Monate alt sein. Der Verein behält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen.

Die **Versicherung der Weidetiere** erfolgt durch den Verein auf Kosten der Besitzer und werden beim Abtrieb erhoben für Rinder 1%, des Versicherungswertes, jedoch mindestens 2 Mk., bei Fohlen 1 1/2%, des Versicherungswertes. Bei außerordentlichen Verlusten müßte event. eine Nachschußprämie erhoben werden.

Als Entschädigung wird gewährt bei Rindern im Todesfall 80% des beim Austrieb vereinbarten Versicherungswertes und bei Fohlen 70 bis 75%.

Die näheren Bedingungen für den Austrieb auf die Weide des Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirks oder von dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission erbeten werden.

Die **Herren Ortsvorsteher des Bezirks**, welchen nach Angabe der Zahl der Anmeldungen Anmeldebogen und Weidebedingungen zugehen, werden ersucht, Vorstehendes den Besitzern von Rindern und Fohlen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu machen und die Anmeldungen entgegenzunehmen zu wollen.

Die **Herren Ortsvorsteher** werden zugleich ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungvieh- und Fohlenweide aufmerksam zu machen und dieselben zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Rinder, welche sich zur Zeit des Weideaustriebs wegen Maul- und Klauenseuche in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet befinden, können nicht angenommen werden.

Nagold, den 30. März 1911.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Altensteig.
Einen größeren Posten gut eingebrachtes
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
H. Gehr.

Altensteig.
1400 Mk.
hat gegen gute Sicherheit oder Bürgschaft sofort auszuleihen.
Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Fruchtpreise.
Nagold, 1. April 1911.

| | | | |
|------------------------|-------|-------|------|
| Neuer Dinkel | 7 50 | 7 40 | 7 30 |
| Weizen | 11 75 | 11 50 | 11 — |
| Roggen | — | 9 — | — |
| Gerste | 11 — | 9 62 | 8 — |
| Haber | 9 30 | 9 — | 8 50 |
| Bohnen | 8 50 | 8 35 | 8 20 |
| Wicken | — | 12 — | — |
| Welschkorn | — | 8 50 | — |

Butterpreise.

| | |
|------------------------|---------------|
| 1 Pf. Butter | 1,20—1,30 Mk. |
| 2 Eier | 13—14 Pf. |

Gestorbene.
Neuenbürg-Schwann: Friedrich Wolfinger, 70 J.
Münchingen: Marie Fischer, geb. Wittich, Pfarrers-Witwe, 81 J.

Altensteig-Stadt.
Am Donnerstag, den 6. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr wird auf dem Rathaus die **Beifuhr** von 33 Stück Brändenäumen und Brändenhölzer sowie 105 Rmr. Brennholz und 4 Haufen Reis zu den städt. Gebäuden und das **Aufbereiten und Tragen** des letzteren im öffentlichen Abstreich verankündigt.

Den 4. April 1911.

Stadtpflege-
Luh.

Zielberg.
Ein junge, hochtrachtige
Kuh
mit dem 2. Kalb nebst
Kuhgeschirr
und leichten
Kuhwagen
steht dem Verkauf aus
Gottlieb Schaible.

Handwerkerbank Altensteig
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.
Einladung zur Generalversammlung
auf 13. April ds. Js. (Gründonnerstag)
nachmittags 3 Uhr

in die städt. Turnhalle hier.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1910
2. Mitteilung des Revisionsberichts
3. Beschlussfassung über Deckung des Verlustes im Konkurs Schmitz
4. Bestimmung bezügl. der Verwendung des Reingewinns
5. Entlastung des Vorstands hinsichtlich der Geschäftsführung pro 1910

Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale aufgelegt.

Altensteig, den 4. April 1911.

Vorstand:

Weiker, Burghard.

Nach Schluß der Verhandlungen erfolgt die Ausbezahlung der Dividende für die voll einbezahlten Geschäftsanteile im Gasthaus z. Steen.

Agenbach, OA. Calw.

Gaus- und Siegenchaftsverkauf.
Im Auftrag verkaufen mehrere Gläubiger am

Samstag, den 8. April 1911, nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathaus in Agenbach

| | |
|-------------------------------------------------------------------|------------|
| Parz. Nr. 11 ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung samt Hofraum | 73 qm |
| Parz. Nr. 15 Gras- und Baumgarten neben dem Haus | 1 a 04 qm |
| Parz. Nr. 16 Gemüsegarten neben dem Haus | 41 qm |
| Parz. Nr. 57/4 Gebauter Wechselfeld mit Laubgebüsch | 32 a 83 qm |
| Parz. Nr. 39 neues Schener mit Hofraum | 75 qm |

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Waldpflanzen und Samen

besonders billig Fichten, Föhren, Weißtannen u. empfiehlt

Martin Reiz, Königl. Hoflieferant, Emmingen.

Preisverzeichnisse kostenlos.

Flechten

abwunde und trockene Schuppenflechte durch Ekzeme, Hautentzündungen aller Art

offene Füße

Beinschäden, Belegeschwüre, Aderleite, blutige Finger, alle Wunden sind oft sehr kurbar; wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei versch. Best.-stell. Dose M. 1,50 u. 2,25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. F. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden. Filialungen wie sie man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Reizzeuge sind zu haben in der **W. Reizer'schen Buchbdlg.** 2. Lauf, Altensteig.

Möbelschreiner

können sofort eintreten bei **W. Kalubach, Möbelschreiner.**

Grömbach.
Ein jüngerer

Bursche

von 15 bis 20 Jahren kann als kleiner Knecht eintreten bei **Theurer, zum Hirsch.**

Altensteig.
Auf Ostern
und
fürs Frühjahr
empfehle von

Rinder-Spielwaren

eine große Auswahl:

- Gummi-Bälle
- Woll- "
- Celluloid- "
- Tennis- "
- Glas-Märbel
- Stein- "
- Hexen-Kugeln
- Schusser

loose und in Säckchen

Holz-Eier bemalt

Tänzer

weiß und farbig

Spring-Reife

aus Holz

Spring-Reife

aus Eisen

Reißspiel

Windräder

Holz-Sandformen

Blech- "

Aluminium "

Gartengeräte

Garnituren

Gartengeräte einzeln

Sand-Schäufel

Pflanzenstecher

Botanisierbüchsen

Schmetterlings-Netze

Netzballspiele

Springseile

Leitseile (Pferdeleinen)

Tennis-Ballschläger

Tambourin "

Diabolo-Spiele

Musik-Kreisel

Segelschiffe aus Holz

Boote " "

Schwimmtiere

Eimerle

aus Blech und Naché bemalt

Becher

Gießkännchen bemalt

etc. etc.

G. W. Juch Nachfolger
Fritz Bühler jr.

